

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die vierspaltige Copus-Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Verantwortlicher Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate besorgen sämtliche Annoncen-Bureauz.

Nr. 9.

Freitag, den 12. Januar.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplog 8, F. W. Matte, „Zum Sattenberg“, Königsstraße 206, Ludw. Kramer, Diemig.

Für das laufende Quartal werden Abonnements ausnahmsgeht von uns angenommen.
Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

* Eine neue Aera der französischen Republik.

Am Dienstag sind die französischen Kammern zu der ordentlichen Session des Jahres 1883 zusammengetreten. Die republikanischen Blätter, das Organ des Ellysée voran, nahmen angelegentlich des herben Verlustes, den Frankreich erlitten, die republikanischen Fraktionen des Abgeordnetenhauses zur Bildung einer großen und starken Partei, welche als Trägerin des republikanischen Gedankens den Weisungen erbringen solle, daß die Verwirklichung desselben nicht von einem Manne abhängig gemacht sei. Die Entschärfung, mit welcher sich die Führer der verschiedenen Gruppen am Orte Gambetta's zusammenschließen haben, und der Schmerz, den sie alle um die Warte langgaben, liegen in der That die besten Einflüsse folgen würde, man nicht unwillkürlich an Jean Paul's bekannte Geschichte von der Erbschaft erinnert, welche Demingens zufallen sollte, der nach der Testamentseröffnung die ersten Exzessen weihen würde. In der That ist es mehr als wahrscheinlich, daß wie der Kommandant Rogues de Ménil sich das amnestische Verzeihen machte, Gambetta's legeralesten Platz im Abgeordnetenhause zu belegen, die Führer der bestehenden Fraktionen sich befehlen werden, die Unterlassenschaft der parlamentarischen Wacht des Todes anzugreifen. Was wir schon unlängst voraussetzte, propheetet auch der „Franzose“ heute, daß die natürliche Schwärzung der Kammermajorität in eine Gruppe der gemäßigten Republikaner und in eine solche der Radikalen eine der ersten Erscheinungen nach Wiedereröffnung des Parlaments sein werde. Diese Entwicklung ist ja natürlich, als daß die Sorge um den Bestand der vorerst ja nicht ernstlich gefährdeten Republik sie hindern könnte.

Das Ellysée ist der natürliche Erb Gambetta's. Das Oberhaupt der Republik tritt nach den Bestimmungen des Code civil ganz natürlich als die Unterlassenschaft des Dauphins an, so weit sich dieselbe überhaupt übertragen läßt. Das Heiligthum, das Gambetta aus der Vergangenheit löst, seine ungetrübte Popularität war ein Impoverabile, das mit dem Tode des Helden eine der Bedeutendsten des großen Patrioten beruhte; aber die Bedeutung des großen Patrioten beruhte daneben noch auf zwei Ideen innerer und äußerer Politik für die Zukunft, mit denen man ihn identifiziert. Die Wiederherstellung der internationalen Gerechtigkeit war der eine dieser beiden Gedanken, welchen das Ellysée wohl nicht aufnehmen wird, jedenfalls nicht in Form einer zehnwöchigen Politik, und bloße Sympathien spielen keine internationale Rolle. Dagegen wird man sich die offizielle Gewalt und die Staatsmänner, die sich um dieselbe gruppieren, die in den Augen der Bourgeoisie so

populäre Mission Gambetta's vindizieren, Träger und Garanten der Ordnung, des Widerstandes gegen die immer höher anschwellenden Wogen des sozialen Nihilismus zu sein. Das Ellysée repräsentiert die konservative Politik und den Frieden mit den zwei gemäßigten Faktoren derselben, den Mächten der hohen Finanz und der Macht der katholischen Kirche, und es verfügt über ansehnliche Mittel, um seine Stellung zu behaupten, über die Talente der besseren Staatsmänner der Republik, über die Majorität der Kammer, über die Weisheit und die Arme. Das Ellysée wird vorläufig Ministerien machen und stützen, wie ehemals Gambetta, es hat parlamentarisch einflussreiche Politiker zur Verfügung hierbei, wie Wilson, Ferry, Freycinet, Ribot, Léon Say; man kann sagen, alle vergangenen Ministerien, die von Gambetta gestützt wurden, erscheinen auf einmal wieder lebensfähig, nachdem der Tod den mächtigen Gegner niedergestreckt. Herr Grévy wird in der Lage sein, sich so begnügt einzurichten, wie der Bürgerkönig seinerzeit, und die prägnanteste Sprache seines Organs triest förmlich vor die Befriedigung über die Herstellung der „Ruhe“ in der Republik. So idyllisch ist die Perspektive, daß der Präsident, den man in den letzten Wochen alle Augenblicke durch Aufstellung eines eventuellen Kandidaten für das Ellysée beunruhigte, im Jahre 1885 nach Ablauf des Septennats sich sehr wohl bemühen müssen, einen Nachfolger zu finden; denn nach dem Tode Chanzy's und Gambetta's giebt es heute eigentlich Niemanden, welchen man der Nation mit irgendwelcher Aussicht auf Erfolg als künftiges Staatsoberhaupt designiren könnte. Desillon's Tract ist republikanisch, aber sein Herr hat sich bis jetzt durch keinerlei Verdienst hervorgethan; er war ganz und gar von Gambetta erfunden und bis zu seinem letzten Posten vorgehoben. Jules Ferry, der Tunestier, ist eine gänzlich unmögliche Persönlichkeit geworden, die noch weniger Aussichten hat, als etwa der Polizei-Präsident Cambes. Herr v. Freycinet wäre zweifelsohne noch der ernsteste Anwärter, aber das Land würde sich ihn eben auch nur gefallen lassen, ohne dem neuen Staatsoberhaupt mehr Sympathien entgegenzubringen, als Herrn Grévy heute. Das eben ist die Schwäche der Ellysée-Partei und sie wird sich als solche noch stärker machen, daß die Führer derselben nur in den oberen Schichten bekannt sind, in den Massen des Volkes, wo man ihre Namen kaum kennt, absolut keine Beachtung finden. Gambetta bot darum eine wirkliche Garantie gegen den staatsfeindlichen Nihilismus, weil die Wurzeln seiner Macht in die Nation hinuntergingen.

Die lockere Verbindung des Ellysée mit dem allgemeinen Stimmrecht bildet die Gefahr für die Ordnungspartei bei dem unfehlbar erfolgenden Zusammenstoß mit den radikal-revolutionären Elementen, die sich, vorläufig wenigstens, um die Fahne der gemäßigtesten Nuance der

radikalen Linken und ihren Führer Clémenceau scharren werden, selbstverständlich mit dem Hintergedanken, auch diesen Bourgeois bei Gelegenheit abzuführen. Man kennt das Programm des Abgeordneten von Montmarie, das wenigstens alle Anfangswünsche des Socialismus erfüllt; die Expropriation der Kirche und der großen Finanzgesellschaften, also jener beiden Mächte, auf die das Ellysée sich stützt, figuriren hierbei in erster Linie; aber im Allgemeinen vertritt Clémenceau noch den Grundbath der wirtschaftlichen Emanzipation des Proletariats durch scharfe Heranziehung des Kapitals überhaupt zu den Kasen des Staates und der autonomen Körperschaften in denselben. Nur soll das nicht wie die Intransigenten wollen, mit der Rinte gemacht werden und mit dem Dynamit, sondern auf dem ordnungsmäßigen Wege der Gesetzgebung kraft der Volkssouveränität. Die sociale Frage ist im französischen Parlament bis jetzt nur als sociale Frage aufgetreten; es wird interessant sein, die Wirkung auf die Massen zu beobachten, wenn sie in Gestalt von gesetzgeberischen Angriffen auf das Kapital und die glücklichen Besitzer desselben sich äußert, und ob es dem radikalen Führer gelingen wird, die Stellung der offiziellen Staatsgewalt außerparlamentarisch zu erhärten. Insofern, als die Kämpfe sich weniger um die Personen und mehr um die praktischen und dringenden Streitfragen der Zeit drehen werden, beginnt in der That eine neue Aera der Republik.

Politische Tagesübersicht.

Halle, 11. Januar.

In der vorgestrigen Besprechung beim Reichstagslerker kam auch die Rede auf die socialpolitischen Gesetz. Fürst Bismarck bemerkte, daß er ursprünglich für eine Verschmelzung der Kranken- und Unfallversicherung gewesen sei. Nachdem nun die Kommission das Krankenversicherungsgesetz gesondert in Angriff genommen, müßte er seinen Appetit mäßigen und einwilligen mit weniger vorlieb nehmen. Das würde betätigen, daß der Reichstagslerker mit dem Verfahren der Kommission einverstanden ist.

Die Budgetkommission des Reichstages hat gestern nach längerer Debatte die Summe von 3 Millionen Mark von dem Posten für die Naturalversicherung abgesetzt. — Vorgestern Abend beriet dieselbe den Etat für die Marineverwaltung und strich die für die Panzerflotte „Adalbert“ geforderte Summe von 1 Mill. Mark.

Wie die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, hat der Goldborath der Reichsbank in Folge von Goldankäufen in der letzten Zeit sich erheblich vermehrt, was für die Gestaltung unseres Währungs- und Kreditwesens von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Die „Prov.-Korresp.“ bringt einen Artikel über das Krankenkassen-Gesetz, worin diejenigen Be-

Frauenliebe.

Roman von K. Bertow.

(Fortsetzung.)

VI. Sonnige Herbsttage.

Der Park, der rund das Grafenhaus umgab, begann jene reiche und doch milde Färbung zu zeigen, wie sie die letzten Sommermonate uns oft fast noch schöner bieten, als die ermahnte Frühlingstracht; schon fielen einige der herrlich gelben und rüchlichen Blätter, aber noch lag der Sonnenchein hell und glänzend über Feld und Fluren und an dem Harz Septemberhimmel zeigte sich nicht eine leise Wolke, die an nahende Stürme, an den kommenden Winter gedenkt. — Komtesse Melanie wanderte einsam durch die schattigen Gänge des Parks; sie war fast immer allein. Wie groß auch der Verkehr, den Graf Alchatus mit seinen Standesgenossen aufrecht erhielt, — eine Freundin hatte Melanie nicht unter der Wäbdenhaare, die zuweilen die weiten Räume ihres Elternhauses durchflatterte. Sie hatte bisher bei dem Bruder all seines Interesse, alles freundschaftliche Eingehen gefunden, das ihre Herz verlangt, sie hatte es darum nie vernagt, daß ihre Mutter, stets trübselig, sich ihr wenig widmen konnte, daß ihr Vater sie in schiefer Ferne hielt, daß sie keinen innigen Freundschaftsbund mit einer ihrer Altersgenossinnen geschlossen.

Aber Reginald war jetzt fern; sie sah ihn so selten; es war während des ganzen Sommers nur ein einziges Mal auf vierzehn Tage zum Besuch gekommen und wie sehr sie sich des Wiedersehens auch gefreut, wie liebevoll und herzlich der Bruder auch gewesen, — es schien ihr, als sei etwas anders zwischen ihnen geworden, als bisher. Er war oft so zerrissen, wenn er mit ihr allein war. Zuweilen fuhr er auf, wie aus tiefem Traume, ohne zu wissen, was sie mit ihm gesprochen und dann gab es wieder Zeiten rastloser Müdigkeit für ihn, in denen es ihr vorkam, als sehne er sich fort, als dränge es ihn unaufhaltsam weiter. Melanie hatte oft eine besorgte Frage auf den Lippen, aber er wußte stets einem Gespräch geistlich

zu vorzukommen, das seine eigene Angelegenheiten berührte; Hildegard's Name war nicht ein einziges Mal von ihm genannt worden.

Gestern nur, am Tage vor seiner Abreise, hatte sie eine Aeußerung über den Gegenstand gemacht, der sie soviel beschäftigte, um feinerwillen. Sie hatten auf ihrem Besuchsplatz im Park, einer moosbedeckten Grötte, zusammengesessen, Melanie mit einer Handarbeit beschäftigt, Reginald ruhelos und zerrissen, als je.

Melanie hatte ihn lange Zeit schweigend beobachtet, dann aber legte sie die Hand auf seinen Arm und blickte ihn bittend an.

„Reginald, mein geliebter Bruder, Du bist so unruhig, so ganz verändert seit unserem letzten Wiedersehen.“ Er wandte sich erwidert ab. „Bin ich das, Melanie? Verzeihe Deinem unliebendwürdigen Kameraden, den Du stets so sehr verziehst, daß er Dir undankbar dafür erscheinen muß.“

„Nein, nein, nicht das ist's, was ich meine; mir ist es oft, als müßte ein besondererummerummer auf Dir lasten, der Dich so geändert hat. Sag' es mir, mein Reginald, täusche ich mich? Bist Du zufrieden, glücklich?“ Sie erschrak fast vor dem Sonnenchein des Glückes, der sich über seine Züge breitete.

„Sehr glücklich, Melanie“, antwortete er, „aber das Warum, mein guter kleiner Kamerad, kann ich auch Dir nicht sagen.“

Sie sann vergeblich diesen Räthselworten nach, ohne zu ahnen, wie schwer es ihm geworden, ihr nicht von jenem Glück zu erzählen, das ihn so unaussprechlich beseligte, ihr nicht zu sagen, daß es die Sehnsucht nach Hildegard, nach seinem angebeteten Weibe war, die ihn so rastlos machte, daß das Bild der jungen liebenden Frau in der einsamen Waldvilla wachend und träumend vor seiner Seele stand. Sie würde vielleicht kurze Zeit vorher noch diesen Mangel seines Vertrauens schmerzlich empfunden haben und doch — sie ertröbete bei dem Gedanken, daß sie ja jetzt ein Geheimniß vor ihm habe, das sie in mädchenhafter Ehen sich selbst kaum zu geliehen wagte. —

Nur wenige Wochen war es her, seit die alljährliche

Wanderzeit, diesmal etwas früher als gewöhnlich, auch für Schloß Eberstein die übliche Einquartierung gebracht. Graf Alchatus, der diese „lästige Zugabe“, wie er sie nannte, immer sehr stöhnend und unbehagen fand, war ein zu gewandter Weltmann, um seinen ungetriebenen Gästen dies im Geringsten zu zeigen; sein Haus war daher als dasjenige bekannt, in welchem man die liebendwürdigste und gastreichste Aufnahme fand und vielleicht war dies der Grund, weshalb er in diesem Jahre um so reichlicher bedacht wurde. Ein Oberst nebst einer ganzen Menge jüngerer Offiziere waren für mehrere Wochen als Gäste auf seinem Schlosse angekündigt und es währte nur kurze Zeit, bis sich im Herrenhause selbst sowohl, als in den Nebengebäuden das regste und munterste Leben entfaltet, das die Söhne des Mars gewöhnlich mit sich bringen.

Graf Alchatus, der mit der ausgefeiltesten Höflichkeit den liebendwürdigen Wirth machte, fand diesmal keine Aufgabe leichter, als er es sich anfangs gedacht. Er hatte, eingegeben am ersten Tage in dem Obersten, seinem Gaste, einen ebenjo liebendwürdigen als kenntnißreichen Mann entdeckt, Eigenschaften, die niemals verfehlen, Eindruck auf den Grafen zu machen und ihm daher neben der Ausübung seiner Hausherrpflichten auch einige Stunden angenehmer Unterhaltung in Aussicht stellen. Diese Entdeckung ließ ihn offener und zugänglicher erscheinen, als es sonst in seiner Art lag und das Mittagmahl, das die Bewohner des Schlosses zum ersten Male vereinte, verging in ungetrübtester Feiterkeit, die freilich immerhin durch die Gegenwart der Damen und des Hausherrn, der mit vornehmer Würde der Tafel präsidirte, in gemessenen Grenzen gehalten wurde. — Graf Alchatus vertiefte sich während des Mahles mit dem Obersten in ein Gespräch über das Heerwesen im Allgemeinen, auf das der lebhafteste Offizier mit großem Eifer einging. Man hatte im Laufe der Unterhaltung einiger neu erscheinener militärischer Werke gedacht, die auch Graf Alchatus dem Namen nach bekannt waren.

„Ich habe mich natürlich mit Kriegswissenschaften niemals viel beschäftigt“, sagte er hinzu, „aber ich erinnere mich, daß mein Sohn von diesen Werken sprach und sie zu besitzen wünschte; ich würde Ihnen daher dankbar sein, Herr

4) Die vorgeschlagene prozentuale Verkehrssteuer ist feuer-technisch nicht durchführbar, konfliktiert mit den Erwerbssteuern und wirkt als Doppelsteuer. 5) Die finanzpolitischen Vorteile sind illusorisch und werden weit von den Einbußen überboten, welche das Reich, der Staat und die Kommune im öffentlichen Kredit, in den Steuern, in den Handelsverbindungen, in dem Vertriebe produktiver Unternehmungen erleiden. 6) Eine prozentuale Besteuerung des Zeitgeschäftes ist im deutschen Reiche unmöglich, weil eine solche in keinem anderen Staate eingeführt ist.

Deisterreich.

Paris, 10. Januar. [Unterhaus.] Auf eine von Mochary an die Regierung gerichtete Interpellation antwortete der Minister für Arbeiten und Kommunikation, für den Fall des Eintretens von Arbeitseinstellungen seien alle zur Rettung von Menschenleben erforderlichen Verfügungen getroffen, für diese Fälle sind jedoch bereits vor den Eintreten der Ueberfüllung angeordnet gewesen, die Gefahr ist übrigens bereits im Abnehmen. Ministerpräsident Légal sagt hinzu, er habe die zur Sicherung der Ausrottung und Nahrungsmittel für die Verdachten erforderlichen Schritte angewiesen, auch die Privatwohlthätigkeit gegen diese Verurteilten ein. Nach amtlichen Berichten betrage die Zahl der Verdachten 10,000, die Zahl der überführten und teilweise verurteilten Wohnhäuser 300 bis 400. — Von Seiten der Regierung wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend eine im Jahre 1885 in Paris abgehaltene allgemeine Landesausstellung, zu deren Kosten als Staatsausgabe 400,000 Fr., welche auf die Ausgaben dreier Jahre zu verteilen sind, beizulegen werden sollen. Der Deputirte Jovicz brachte eine Interpellation, betreffend die Ursache des Todes des Reichstheaters Grafen Kämpfen ein und befragte die Deputirten. Die Interpellation wurde dem Ministerpräsidenten zugestellt.

Frankreich.

Zu den weniger betannten geschichtlichen Thatsachen gehört, daß General Chanzy einem vor der Uebergabe von Paris in letzter Hauptstadt gehaltenen Krugtrank beiwohnte, in welchem die Krüge wegen Fortsetzung des Widerstandes bedauert wurde. General Chanzy, welcher mit einem von prussischer Seite ausgefertigten Geheiß nach Paris gekommen war, stimmte für den Krieg bis ans Weisjer.

Paris, 10. Januar. Den Gambettischen wird das Projekt zugeschrieben, falls der Vater Gambetta's nicht magere, die Krüge in einem Spezialzuge nach Jülich überzuführen. In diesem Zuge sollen die nächsten Freunde des Geschiedenen und Delegirten Geheiß-Vorbringens Platz nehmen und sollen sodann in Dijon, Macon, Lyon, Marseille und Toulon anlanden, um dajelbst mit dem Reichnam patriotische Vorstellungen zu geben.

Provinzialles.

1. Gänern, 10. Januar. Wie schon früher von hier berichtet worden ist, besteht hier selbst seit ca. 3/4 Jahren eine freiwillige Feuerweh, welche getrennt von dem Herrn Hauptmann Schmidt, Beamten der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen — früher Hauptmann der 1. Compagnie der Feuerweh in Berlin — inspicirt wurde. Auf dem Marktplatz wurde die verschiedenen Übungen vorgenommen. Am Schluß sprach der Herr Hauptmann Schmidt seine volle Zufriedenheit darüber aus, daß nach so kurzer Zeit ganz Erprobliches geleistet werde und ermunerte zum ferneren Eifer um reger Thätigkeit in einem so wichtigen und nützlichen Berufe. Darauf wurde die von dem Britanten Herrn A. West-Gönnern geleistete Spritze abgenommen. Nach allen Seiten wurde das Wert einer eingehenden Prüfung mit Manometer und Vacuometer zc. unterworfen und als ein recht gutes anerkannt. Auch der von dem Herrn Ed. Gebhardt-Halle a/S. geleistete Wasser-Feuer-Requisitenwagen, welcher zugleich zur Beförderung von 12 Mannschaften eingerichtet ist, wenn Feuer in der Umgegend ausbricht, fand den Beifall des Herrn Hauptmann Schmidt. Die Spritze kostete 900 M., der Wasserwagen 650 M., die ganze Einrichtung der freiwilligen Feuerweh überhaupt 2442 M.

2. Witten, 9. Januar. Unsere städtischen Behörden haben am vergangenen Sonnabend in gemeinschaftlicher Sitzung beschlossen, aus hiesiger Sparcasse 190,000 M. zu entnehmen, um damit die Kosten zum Bau eines neuen Rathhauses und eines Hospitals zu decken. Um einen großen Bauplatz für das erstgenannte Gebäude zu gewinnen, ist das am Markte belegene, bisher dem Ritzschnerstr. B. gehörige Haus für 18,000 M. angekauft worden, um es samt dem alten Rathhause im nächsten Frühjahr abzutragen. Das neue Hospital soll außerhalb der Stadt in dem nahe am sogenannten Koyenthal gelegenen ehemaligen Günterschen Grundstücke errichtet werden. — Die generellen Vorarbeiten für die projekirte Secundärbahn Wartranzschütz-Witten-Kaucha-Posenmöhlen-Leuchtern haben ergeben, daß Terrainschwierigkeiten nur auf einer kurzen Strecke der Laufbahn zu überwinden sind. Das Projekt wird namentlich in Witten und Posenmöhlen im Besonderen begünstigt, weil durch Ausbesserung desselben genannte Orte in den Nebenbahnen sehr gelangen. Die Rentabilität des Unternehmens hält man für zweifellos, da durch diese kurze Bahnhöhe die großen Koplenwerte bei Laucha und Leuchtern in der Richtung nach Leipzig bedeutend erhöht werden können.

Wittenberg, 10. Januar. Nachdem unser Magistrat in Angelegenheiten der über 400 jährigen Geburts-tage Dr. Martin Luthers zunächst wegen Abhaltung von Festlichkeiten mit dem hiesigen königlichen Präsidentsenar, dem Präses der Gesellschaft und dem Director unseres Gymnasiums in Verbindung getreten, hat er nunmehr auch die Initiative zur Bildung eines Comités ergreifen, welches ein spezielles Festprogramm entwerfen soll. Selbstverständlich wird sich die Geburtsfeier hier, als an dem Orte der gegenwärtigen reformatorischen Thätigkeit des großen Mannes, unternommen eines weiten Rahmens bewegen. Werdit ist ein

Comitémitglied, zunächst nur privatim, mit den Berliner und Dresdener Künstlern wegen Veranjaltung eines großen historischen Festzuges in Verbindung getreten. Die Festen sollen sich nach der Feier der silbernen Hochzeit des kaiserlichen Paares in der Sache schließlich machen; von Dresden ist noch keine Antwort eingetroffen. Hier wird, darüber ist man bereits einig, alles aufgegeben werden, um die dritte Sakularfeier des Geburtstages unseres größten Bürgers zu einer festlichen zu gestalten und sein Andenken in würdiger Weise zu erneuern.

Merseburg, 10. Januar. Am vergangenen Sonnabend eignete sich auf der Windmühle bei dem benachbarten Dorfe Creppau ein Unglück. Der 37jährige Sohn des Windmühlbesizers wurde von den Windmühlensflügeln erfaßt und auf der Stelle getödtet. — Die Regierungs-Verordnung, wonach Sonntags von 1 Uhr ab sämtliche Geschäfte geschlossen werden müssen, hat bei einem großen Theil der Geschäftskreise Unzufriedenheit erregt, da beispielsweise Landwirte und Arbeiter die Sonntag-Nachmittage zum Ankauf ihrer Bedürfnisse verwenden und nunmehr dieselben von herumziehenden Händlern kaufen müssen.

Halberstadt, 9. Januar. Gestern fand hierseits eine von über 400 Arbeitern besetzte, von Herrn Stadt. Heine zusammenberufene Arbeiterversammlung statt, welche gegen die einzuührende Maßregel der Arbeiterverpflichtung und eine diesbezügliche Petition an den Reichstag erließ. Sie über den eingeführten Sonntagzwang auszusprechen, wurde der Versammlung polizeilich verboten, da dieser Gegenstand nicht polizeilich angehend ist.

Artern, 8. Jan. Gestern fand im Gasthof zur Krone hierseits die angeordnete Versammlung von Hauswirthen und Gewerbetreibenden zu dem Zwecke statt, die Abfertigung einer Petition an den Herrn Oberpräsident zu beschließen, in welcher derselbe angegangen werden soll, von der Verordnung vom 18. Decr. 1882, betreffend die Schließung der Verkaufsläden des Sonntags während des Nachmittags von 1 Uhr ab, für hiesigen Ort, seiner geographischen Lage wegen abgehen wollen. Gegewert wurde nach einigen Auseinandersetzungen beschlossen und fand darauf die Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung der Petition statt, welche dann den Antritt ihrer Unterfertigung und dem hiesigen Magistrat zur Begutachtung und Weiterbeförderung unterbreitet werden soll. Die Versammlung wurde in Anbetracht des großen Interesses, welches die Sache in den beteiligten Kreisen erweckt, eine recht rege Theilnahme. Mit Ausnahme einiger abweichenden, unliebamen Bemerkungen seitens Anwesender nahm die Versammlung im Allgemeinen einen sachlichen Verlauf.

Wülshausen, 9. Januar. Die Insler in hiesiger Stadt und Umgegend beschließen, eine Petition beizugehen, um Erlangung eines Wiedereinstellunges an den Reichstag zu senden.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 8. Januar. Am 6. Januar wurde in der hiesigen Centralhalle eine allgemeine Kanarien-Ausstellung eröffnet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Ein junger Dichter für die Bühne! Leo Melch, ein halbes Kind, und vielen seiner Mitbürger noch im Andenken, hat am 22. December sein neuestes Werk „König Drosselbart“ — ein Weihnachtsmärchen — in Weimar mit großem Erfolge über die Bretter gehen lassen. Das zahlreihe Publikum bewies ihm ungetheilte Anerkennung. Der Großherzog kam mit dem Erbprinzen nach dem ersten Akte auf die Bühne, und dem Autor die Hand drückend, sprach er sich sehr lobend über das Werk aus, und blieb trotz anderer Disposition bis zum Schluß des Stückes im Theater. In Kassel und verschiedenen anderen bedeutenden Bühnen hat das Stück ebenfalls durchgeschlagen.

Kernsichtes.

[Aus der neuen Rangliste.] Charakteristisch in der Abtheilung der neuesten Rangliste, „Reserveoffiziere“ ist es, daß das „Königs-Durarenregiment“ 70 Offiziere, das Regiment der Garde-du-Corps und der Garde-Kavallerie nur 6 resp. 8 Offiziere aufweise. Das Reserve-Infanterieregiment (Berlin) Nr. 35 zählt 388, das Eisenbahn-Vandwehregiment 127 Offiziere. Die durch einige Blätter verbreitete Nachricht, daß die neue Rangliste eine ansehnlich geringere Anzahl von Freibertern und Baronen aufweise, als die vorherigen Jahrgänge, weil laut einer Bestimmung höherer Orts an alle Barone im Bereiche des preussischen Staates die Aufforderung ergangen sei, bis zum 1. April 1883 den Nachweis zu führen, daß ihnen der Barontitel zuzufolge event. denselben nicht mehr zu führen, hat sich nicht bewahrheitet, da die bisherigen Träger dieses Titels diesen nach wie vor in der Rangliste führen. Bürgerliche Generale mit dem Prädikat „excellent“ sind 4 verzeichnet. Im Orden besitzt der Kronprinz 66, Fürst Bismarck 45 und Feldmarschall Graf Wittke 44.

Wann, Wittstock, 10. Januar. Die Ludwigsbahn hat eine Dampflokverbindung mit Nauenheim eingerichtet, wo Anschluß an die Bahn Worms-Ludwigshafen vorhanden ist.

[Eisenbahnunglück.] Am Mittwoch früh hat sich auf der Strecke zwischen Hannover und Wunstorf ein Eisenbahnunglück ereignet. Infolge Radreifeversagens entgleisten die drei letzten Wagen, von denen der mittlere umstürzte. Kaplan Brimmer von Düsseldorf wurde getödtet, ein Bremser leicht verletzt.

Eberfeld, 9. Januar. Der große Betrag mit den 190 nachgemachten Zehnmarkstücken, welchen ein hiesiger Notar zum Dyer stellen ist, dürfte nunmehr bald seine Sühne finden. Die angeklagten Unterschläger weisen auf Solingen an dem Sitz der Ratschmiedergewerkschaft hin, und der Verdacht lenkte sich bald auf zwei Gebrüder Kobl dajelbst. Diese suchten zwar, als sie merkten, daß die Polizei ihnen auf der Spur war, nach Holland

zu entkommen, wurden aber, der „Westf. Ztg.“ zufolge, Ende voriger Woche in Cammerich erwischt und nunmehr in das hiesige Arresthaus abgeführt. Die „Freien- und Rührzeitung“ berichtet über das Aufsuchen falscher Zehnmarkstücke in Duisburg und Elene. Wahrscheinlich sind auch die dort vorgekommenen Fälle auf die dort, wie es scheint, sehr schwunghaft betriebene Papierfabrik der Gebrüder Kobl herabzuführen.

[Die Ridelungen - Aufführungen] in Amsterdam haben unter künstlerisch sehr günstigen Bedingungen stattgefunden. Das „Volkspalast“, in dem das Richard-Wagner-Theater untergebracht wurde, ist ein festlich unaufrichtiger Ort. Dennoch errangen die Aufführungen den besten Erfolg.

[Die Leichenverbrennung] ist zur Zeit in England noch nicht erlaubt. Ein an den Minister des Innern, Sir W. Harcourt, gerichteter Gesuch des Rates des Londoner Leichenverbrennungsgesellschaft um Ertheilung der Erlaubnis zur Errichtung eines Leichenverbrennungs-Ofens (Crematorium) in Woking hat derselbe abfälliger Bescheid mit dem Bemerkten, daß die Leichenverbrennung in England nur durch eine besondere Parlamentsakte gestattet werden könnte.

[Ueber die Entfischung der Mondheine-Sonate] findet sich in einem englischen Blatte folgende Version: Beethoven ging eines Abends an einem kleinen Hause vorbei und hörte Jemanden ein Klavier aus seiner Sonate in F spielen. Er blieb stehen, um zu hören, und hörte eine sanfte Stimme sagen: „Was würde ich darum geben, wenn ich dieses Stück von Jemanden hören könnte, der ihm gerecht wäre!“ Der große Tonidichter öffnete die Thür und trat in ein einfaches Stubchen, welches an einen Schuhmacherladen grenzte. „Verzeihen Sie“, sagte Beethoven ein wenig verlegen, „aber ich höre Musik und ward versucht, einzutreten.“ „Ich bin Musiker.“ Das vor ihm stehende Mädchen erstarrte und der junge Mann, der sich bei ihr befand, nahm eine ernste, fast strenge Miene an. „Ich höre auch einige von Ihnen gesprochene Worte“, fuhr Beethoven fort; „Sie möchten zu hören, d. h. Sie möchten gerne — kurz, wollen Sie mich spielen lassen?“ „Dante!“, sagte der Schuhmacher, „aber das Klavier ist schlecht und außerdem haben wir keine Noten.“ „Keine Noten?“ verlegte Beethoven, „wie spielte aber dann das Fräulein?“ „Er hielt plötzlich inne und erwiderte, denn das junge Mädchen hatte sich eben zu ihm gewendet und ihre traurigen, verschleierte Augen sagten ihm, daß sie blind war. „Ich hätte tausend Mal um Verzeihung“, sammelte er; „aber ich bemerkte nicht gleich.“ „Sie spielen also aus dem Gedächtnis?“ „Vollständig.“ — „Und wo haben Sie diese Musik gehört?“ — „Auf der Straße; in der Nachbarschaft spielt man Klavier, und wenn die Fenster offen sind.“ — Sie schweig plötzlich wie erschreckt; daher sagte Beethoven kein Wort hinzu, sondern legte sich ans Instrument und begann zu spielen. Selten mag er mit so warmer, tiefer Empfindung gespielt haben, wie an jenem Tage auf dem alten Piano für das blinde Mädchen und ihren Bruder. Schließlich erhob sich der Schuhmacher, näherte sich ihm und fragte mit leiser Stimme: „Kannst du das Klavier spielen?“ Beethoven erhob sein Haupt, als ob er nicht verstanden hätte. Der junge Mann wiederholte seine Frage. Der Komponist lächelte, erntete Lächeln. „Hören Sie zu!“ sagte er flüchtig vorher und begann die Sonate in F, die das Mädchen vorher gespielt hatte. Ein Freudensturm entrang sich den Lippen des Bruders und der Schwester. Sie erriethen sofort den Spieler und riefen: „Beethoven!“ Nachdem er geendet, erhob er sich zum Gehen, sie hielten ihn jedoch zurück. „Spielen Sie noch einmal, nur ein einziges Mal!“ Er ließ sich willig an das Instrument zurückführen. In diesem Moment spielten die glänzenden Strahlen des Mondes durch das vorhanglose Fenster und fielen voll und weich auf das blinde Mädchen. Der mittelalte Wit Beethoven's frazte jenseit des Bruders, der unwillkürlich in die Worte ausbrach: „Die arme Schwester!“ „Ich will ihr den Mondstein hohlen“, sagte festlich der Meister, dessen Finger schon auf den Tasten ruhten, und dann begann er jene traurige, doch wunderbar süße Melodie, deren Töne das Gemüth erfüllen, wie die sanften Strahlen des Mondes, jene unsterbliche Melodie, welche die Welt später als Mondheime sonate bewundern sollte.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter mm	Thermometer nach		Feuch- tigkeit %	Wind.
			Celsius	Reaumur.		
10. Jan.	2 Nm.	750,2	-1,5	-1,2	40	NO. heiter
8 Nm.		750,0	-3,8	-3,0	90	NO. heiter
11. Jan.	7 M.	750,0	-4,0	-3,2	88	NO. heiter

Ueberblick der Witterung.

Die Depression im Südwesten hat ohne ihren Ort wesentlich zu ändern, an Tiefe zugenommen, während der höchste Luftdruck über Skandinavien liegt. Über Central-Europa, außer im Nordwesten, wo stellenweise starke südliche Winde wehen, ist das Wetter ruhig, theils heiter, theils neblig, ohne wesentliche Niederschläge. Der Frost hat im südwestlichen Deutschland etwas nachgelassen, im Nordosten dagegen ist die Temperatur wieder im Sinken begriffen. In Rußland herrscht außerordentlich strenge Kälte. Petersburg meldet 24, Moskau 31, Archangelst 32 Grad Kälte.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der lgl. Schiffschleuse bei Lercha) am 10. Januar Abends 4,68, am 11. Januar Morgens 4,54 Meter.

Beantwortlicher Redacteur Albert Jänig in Halle.

N. S.-AK. Freitag 6 Uhr Uebung Volkssch. Am. von Mitgl. b. Voretzsch, Wilhelmstr. 5,

Auction

im Zwangsversteigerungsverfahren.
Am Sonnabend den 13. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
versteigere ich Mannsheidestraße 16:
1 Schreibstisch mit Aufsatz, 1 Spiegel
mit Schränkchen, 1 Schreibzeug aus
Marmor, 1 Wanduhr, 1 Schirmständer,
1 Spiegel, 1 Sopha, 1 Vertiko,
1 Kommode, 2 Kleiderkränze, 1 Tisch
gegen Barzahlung.
Petschick, Gerichts-Vollzieher.

Auction

Sonnabend den 13. d. Mts. Nachm. 1 Uhr
Brüderstraße 4 (Galloria).
O. Radestock, Auct.-Commissar.
Nur 5 Mark!

300 Dyd. **Teppiche** in reichsten tür-
kischen, schott. u. buntfarb. Mustern, 2 Meter
lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst ge-
räumt werden und kosten pro Stück nur noch
5 M gegen Einzahlung oder Nachnahme.
Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 M.
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufers sehr empfohlen.

Ziehung 16. Januar.
Haupt-Geld-Gewinn 75000 M.
Ulmer Domloose à 3 M.
Ernst Haussengier.

Domloose,
Hauptgewinn: 75,000 Mark.
Cöliner à 3 1/2 M.
Ulmer à 3 M., bei
Steinbrecher & Jasper.

Stroh-Verkauf.
Langes und Weistroh verkauft in Ge-
binden Debonnie H. Brauhausgasse 11.
Sonnabend von früh 9 Uhr ab soll
Mühlgraben 3 eine

Barthie Brennholz
verauktioniert werden.
Zimmerplatz von Nob. Deutscher.
Bestes Kerneis zu kaufen gesucht
Sophienstraße 33.

Keere Königs-Brunnen-Plätschen
kauft Rud. Hoffmann, H. Ulrichstraße 35.
Papier Schneider,
welche mit Querschneidemaschinen - Sys-
tem Berny mit Diagonalschnitt - gut
anzugehen wissen, werden von einer
schätzlichen Fabrik zum möglichst sofortigen
Antritt gesucht und bittet man,
Offerten unter H. P. in der Annon-
cen-Expedition des Herrn H. Gräse,
Halle a. S., niederzulegen.

Zum baldigen Antritt werden einige
geübte
Rollcalenderführer
zu engagieren gesucht und sind Offerten
unter A. R. an die Annoncen-Expedi-
tion von H. Gräse, Halle a. S.,
erbeten.
Ein geübter Schreiber
wird vom 1. Februar ab gesucht durch
Rechtsanwalt Jochims in Halle a. S.
Ein ordentlicher kräftiger Arbeiter
wird als Dreher gesucht
H. Brauhausgasse 11.
Einen Fleischer-Lehrling sucht
Carl Reitz, Schmeerstraße 22.

Gesuch.

Ein gebildetes, anständiges, ehrsüchtiges Mäd-
chen von angenehmem Aussehen, im Alter von
18-22 Jahren, wird vor Juni oder auch
früher für ein **Woll- und Weißwaaren-**
geschäft **Mühlgraben 1** in Zähr. zu enga-
gieren gesucht. Diejenigen, welche in der
Branche erfahren sind, etwas Fuz und Con-
sektionieren verstehen, erhalten den Vorzug.
Zeugnisse, Gebaltsanträge, sowie Photo-
graphie beliebe man unter C. R. 631 post-
lagernd **Mühlgraben 1** in Zähr. zu senden.
Kochmannsells, Köchinnen, Stuben-, Haus-
und Viehmädchen erhalten sofort und später
Stellen durch
Kanlike Fiedinger, Leipzigerstraße 6.
Ein junges anst. Mädchen von ausw., in
weibl. Handarbeit u. Plätten erf., sucht bald.
Stellung. Näb. Laurentiusstr. 10, II, I.

Ein Verkäuferin für ein Fleisgeschäft,
Köchinnen, Stuben- u. Hausmädchen für hier
und auswärts finden sofort u. später Stelle
durch **Fr. Brieger, Kapellengasse 1.**
Eine Frau zur Aufwartung gesucht
Dorotheenstraße 1a, I, r.

Pension.

Ich beabsichtige zu Otern ein Pensionat zu gründen. Junge Mädchen, welche die hiesigen
Schulen besuchen, finden ein freundliches Heim, liebevolle Pflege und gewissenhafte Aufsicht. Frau
Professor Taschenberg, gr. Märkerstraße 22, Fräulein Spilling, Wilhelmstraße 12, Herr
Superintendent Lic. Förster, Halle, und Frau San.-Rath Gründler, Ackerstraße, erteilen
gütigst Auskunft.
Halle, Albrechtsstraße 14.
Nähe der Universitäts-Bibliothek.

Clara Lehmann.

Ladung.

- Der Erbschaftsbesitzer I. Klasse, Schlosser Heinrich Friedrich Gottard Dori, gebo-
ren am 26. November 1857 zu Müdigsdorf, zuletzt wohnhaft in Halle a/S.,
- der Erbschaftsbesitzer I. Klasse, Weber Maximilian Paragening, geboren am 1. Octo-
ber 1856 zu Frauenburg, zuletzt wohnhaft in Halle a/S.,
- der Erbschaftsbesitzer I. Klasse, Knecht Karl Friedrich August Klämig, geboren am
22. October 1856 zu Lützen, zuletzt wohnhaft in Halle a/S.,
z. B. in unbekannter Abwesenheit,

welchen zur Last gelegt wird,
ohne Anzeige bei der Militärbehörde ausgewandert zu sein,
Uebertretung nach § 360, Nr. 3 des Strafgesetzbuches, werden auf Anordnung des König-
lichen Amtsgerichts hier selbst auf

den 15. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr,
vor das Königl. Schöffengericht zu Halle a/S., Zimmer Nr. 21, zur Hauptverhandlung
geladen.

Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten und wer-
den die Angeklagten auf Grund der vom Bezirkskommando gemäß § 472 der Reichs-Straf-
Prozess-Ordnung abgegebenen Erklärung verurteilt werden.
Halle a/S., den 28. October 1882.

Schmidt,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der Niedergang der Jagd auf **Auer-, Birtz- und Fasanen-Hennen, Hasel-
witz, Wachteln und Hejzen** wird hierdurch für den Umfang des Regierungs-Bezirks
Merseburg auf

Sonnabend den 20. Januar d. Jz.
festgesetzt und gleichzeitig bemerkt, daß an dem genannten Tage selbst die Jagd noch aus-
geübt werden darf.
Merseburg, den 4. Januar 1883.

Der Bezirksrath.



Neue Sendung
Cotillon-Orden,
Kopfbedeckungen, Anzüge,
Scherzartikel aller Art,
Neuheiten von Touren,
die größte Auswahl, sehr billige Preise.
91. Leipzigerstr. C. F. Ritter.



Um alle falschen Gerüchte zu berichtigen, theile hierdurch mit, dass ich
nicht mein Domicil verändere, sondern nur meine Wohnung und
Atelier zum 1. April von der
Wilhelmstr. 21 nach der Rathhausgasse 6,
früher Wohnung des Herrn Justizrath Fiebigler, verlege.
C. Hoene, Baumeister.

Kunstgewerbe-Verein.

Monatsversammlung
im Saale des Café David
Donnerstag den 11. Januar cr. Abends 8 Uhr.

- Tagesordnung.
- 1) Geschäftliche Mittheilungen.
 - 2) Vortrag des Herrn Lithographen Paul Schwarz: „Die Lithographie und die ihr
verwandten Jäger unter besonderer Berücksichtigung des Buntbrudes.“
 - 3) Vorlage verschiedener Erzeugnisse des modernen Kunstgewerbes.
Gäste, auch unangekündigt, sind willkommen.
- Der Vorstand.
H. Staube.

Für die Ueberschwemmten in den Rheinlanden

sind bei uns ferner eingegangen:
Gesangverein Brachstedt 110 M. C. R. 2 M. Dr. W. 5 M. Rentier 3. Bernbr. 10
18 M. E. M. 2 M. 50 S. Sammlung des Halle'schen Tageblatts 42 M. 84 S. Die-
selbe 6 M. 50 S. F. 5 M. Spielstasse 5. 30 M. 3. R. 10 M. G. R. W. 10 M.
C. W. 3 M. Von einem befehlenden Weiligen 3 M. Neujahrs-Geldabend, Gmrig bei
Wettin 43 M. 20 S. A. v. S. 10 M. Ballgesellschaft Dachritz 13 M. Anst. 30 M.
Kriegerverein Oppin 26 M. 10 S. Frl. S. 6 M. Fr. v. P. 10 M. Fr. R. 10 M.
Obl. D. W. 3 M. G. D. 5 M. C. W. 4 M. Post. Rpm. 10 M. R. R. W. 5 M.
Pastor Giebel, Verbleben 6. Ringeln 47 M. 42 S. Ea. 462 M. 56 S, dazu die
früher eingegangenen 4751,21 M. Summa 5213,77 M.,
wovon wir hiermit unter herzlichem Danke quittiren.
Halle a/S., den 10. Januar 1883.

Baterländischer Frauen-Verein,
Zweig-Verein zu Halle a/S.
L. Mühlmann, Barfüßerstraße.
Jean Prof. Wully Meier, gr. Steinstr. 19. M. Tholuck, Mittelstr. 10.
Der: Staatsanwalt von Moers, Dorotheenstraße 15.
Bautier Emil Steckner, Markt 20.

Für unser Garn-, Posamenten- und Woll- Ein zuverlässiges Mädchen für Küche und
waaren-Geschäft suchen wir zum 1. April Hansarbeit zum 1. Februar gesucht
einen jungen Mann als Lehrling. (gute Zeugnisse erforderlich)
Fronme & Kullsch. gr. Ulrichstraße 55, II.
Ich suche sofort eine Amme. Eine Aufwartung für Abends gesucht
Santitätsrath Dr. Wille. Sophienstraße 4, II.

Expedition im Waisenhaus. - Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Heute Ziehung
Cöliner Domloose
treffen noch ein
Ernst Haussengier.

Zanz-Unterricht.

Gefällige Anmeldungen zu meinem 1monat-
lichen Cursum können nur bis Sonntag den
14. d. bewirkt werden. Honorar 9 M.
M. Krause, Tanzlehrer,
Parlstraße 18, II.

Wer erteilt Unterricht im kaufm. Rechnen
und Buchführung?
Gef. Offerten mit Preisangabe unter S.
Z. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einige gefärbte Sachen von A. Schneider
sind abzugeben gr. Klausstr. 8, rechts, i. L.

150,000 Mark
sind in einzelnen Beträgen theils sofort,
theils zum 1. April cr. gegen gute
Hypothek durch mich auszuleihen.
Halle a/S.

Justizrath Krukenberg.

9000 Thaler
1. sichere Hypothek sofort oder z. 1. April
gekauft. Unterhändler verboten. Offerten
unter F. N. 348 an J. Bard & Co.
hier erbeten.

Auf ein heisses großes Grundstück
werden sofort oder später

10000 Mk. gesucht.
Offerten sub D. 6. 20138 befördert
Rud. Mosse, Brüderstraße 6, I.

Stadt-Theater.
Freitag den 12. Januar 1883.
12. Vorstellung im 3. Abonnement.
Zum 4. Male:

Die Sorglosen.

Vorläufige Anzeige!
Café David.
Sonntag den 14., Montag den 15. und
Dittwoch den 17. Januar
auf der Durchreise nach Warschau:
nur 3 grosse brill. Vorstellungen
des Reichsgauverwalters u. Genscherbevollzählers
Mr. MERELLI,
(größter Publikum der Neuzeit, von der
Opera Comique in London) mit selbst
erfundnen mysteriösen Experimenten
der neuesten
Salon-Magic, Spirit, Optik,
Hydraulik u. Wissenschaft.
Neu!
Der Schidel Gamlets.
Die Geistertrompete.
The wawing Nymph.
Neu! Das verschundene Vogelhaus
in neuester Ausführung.
Merelli läßt ein Vogelhaus sammt
Vogel vor den Augen der Zuschauer aus freier
Hand verschwinden, ohne es zu bedecken.
Zum Schluss jeder Vorstellung:
Geister- u. Gespenstererscheinung
500,000 Reusl. Graf Casandro in
den Klosterruinen von Gairo.
Im Reiche der Feen. Der Kampf mit
den Hüllengeistern der Unterwelt. Die
Aufklärung der Toden.
Verfordere Persönlichkeiten, welche die Zu-
sauer zu sehen wünschen, werden sofort durch
PREISE: Scherrig 1,50 M.
I. Rang 1 M. Parterre 60 S. Galerie
40 S. - Tagesbillets bei Steinbrecher &
Jasper, Geisstraße (Ecke Scherrigasse),
Moriz Bellon, Kleinmieden.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Weißes Tuch in der Geisstraße verloren.
Gegen Bel. abzug. Wundereierstraße 32, p.
Taschenuhr verloren am 9. d. Abends.
Gegen Bel. abzug. Wettinerstraße 19, I.
Dr. Schlüßel gefunden Niemeperstr. 6, III.

Für den Inzeratenthail verantwortlich:
M. Wilmann in Halle.
(Hierzu Beilage.)